

LWL-KS-Newsletter

6. Jahrgang / Nr. 4
Juli 2008

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Wissen zum Umgang mit traumatisierten Süchtigen vertiefen | Münsteraner Dr. Ralf Demmel neuer WAKS-Vorsitzender | Dozentinnen/Dozenten für Qualifizierungsmaßnahmen gesucht | Ersten Manual-Teil auf Island vorbereitet | Trauer schafft Platz für neue Ziele | Arbeitskreis diskutiert frauenspezifische Nikotin-Prävention | Nächster Rauchfrei-Zertifikatskurs im September | LWL-KS präsentiert Bildungsangebote auf Essener Messe | Arbeitskreis bekam Besuch von christlicher Gefährdetenhilfe | Grenzen des Körpers kennenlernen und regenerieren | DHS und LWL-KS bitten um Unterstützung bei der Toolbox
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **8**
- Münsters Drogenhilfe arbeitet jetzt mit FreD | KBV will mehr Psychotherapie bei ADHS | Wiki „Migration und Gesundheit“ gestartet | Zwölfte Suchtpräventionswoche in Realschule Vlotho | „CanDis“ auch in Münster gestartet | Zahl der Zwangseinweisungen in Dortmund steigt | Indizierte Medikamenteneinnahme gerät außer Kontrolle | Annenhofklinik Steinheim will Team verstärken | Arbeitskreis zum Weltdrogentag vor dem Stadthaus | Jede Woche mehrere junge Komasäufer in Dortmunder Klinik
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **13**
- Rat fordert höhere Steuern auf Alkohol und Tabak | Sachsen-Anhalt reaktiviert Suchtpräventionsstudie | Drogenkonsum weltweit nicht weiter angestiegen | Hessens erste Entzugsstation für Jugendliche eröffnet | Hamburg muss mehr für Drogenhilfe ausgeben | Ehrenamtlicher Suchthelfer nun Mitglied bei „FAS World“ | „Ginko“ sucht mit jungen Kiffern langfristige Ziele | Rauchfreien Betrieben winkt viel Geld | Bayern richtet Landesstelle Glücksspielsucht ein | Diakonieverbund Sucht kooperiert mit Fachhochschule | Kölner Tagung informierte zu Suchtgefahren des Internets | Lucie-von-Wehren-Preis für Prof. Dr. Rainer Thomasius
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **18**
- Zwei Broschüren zum Verhältnis Wirtschaft und Selbsthilfe | NDR-Dokumentation über Computer-Süchtige verschoben | Drogenpolitische Arbeit Sabine Bätzing's wird beobachtet | Türkischsprachige Broschüre über Drogenabhängigkeit | Landeszentrale dokumentiert Spielsucht-Fachtag | Anregungen für suchtpreventives Konzept in der Schule | DVD bietet Inhalte für Lehrer, Eltern, Schüler und Jugendleiter | BMG-Internetseiten jetzt mit Drogen- und Sucht-Portal

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Wissen zum Umgang mit traumatisierten Süchtigen vertiefen

Münster/Biggese ▪ Ihre thematische Arbeit zum Thema „Traumatisierung und Sucht“ setzt die LWL-Koordinationsstelle Sucht vom 25. bis 27. September mit einem Vertiefungsseminar in der Politischen Akademie Biggese fort. Damit findet eine inhaltliche Fortführung der Inhalte aus dem Grundseminar vom Februar statt.

Im Speziellen geht es dieses Mal um Trauma-Diagnostik, die Gestaltung tragfähiger Arbeitsbündnisse mit den traumatisierten Klientinnen und Klienten, die Vertiefung der Stabilisierungsphase und die Phase der Integration und Neuorientierung. Dabei geht es um die Begegnung mit Trauer, Verlust und Abschied sowie die Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven.

Der thematische Arbeitsschwerpunkt der LWL-Koordinationsstelle Sucht beruht auf der Erkenntnis, dass traumatische Erlebnisse oftmals zu Suchterkrankungen führen. Viele Suchterkrankungen, Essstörungen und psychische Störungen sind mögliche Folgen eines Psychotraumatischen Belastungssyndroms (PTBS). Die Referenten Matthias Nowak und Renate Hoffmann-Freudenberg wollen dem Teilnehmerkreis auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse Zugangswege zu der Dynamik von Traumaereignissen und deren psychischen, sozialen und physischen Folgewirkungen.

Die Seminarteilnehmer werden dahin begleitet, sich auf die Erfahrungswelt und Bedürfnisse traumatisierter Menschen einzustellen. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, an Selbsterfahrungsübungen teilzunehmen. Erwartet wird auch die Fähigkeit, die eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren.

▼ **Anmeldeschluss für das Vertiefungsseminar „Traumatisierung und Sucht“ ist der 15. August. Anmeldungen werden entgegengenommen von Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383.**

elisabeth.rocklage@lwl.org

▼ **Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke, Tel.: 0251 5508.**

barbara.harbecke@lwl.org

▼ **Nähere Informationen zu dem Seminar enthält eine Internetseite im Veranstaltungskalender der LWL-Koordinationsstelle Sucht.**

http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen

Münsteraner Dr. Ralf Demmel neuer WAKS-Vorsitzender

Münster ▪ Privatdozent Dr. Ralf Demmel ist neuer Vorsitzender der Westfälischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis e.V. (WAKS). Auf der WAKS-Mitgliederversammlung übernahm er das Amt von Doris Sarrazin von der LWL-Koordinationsstelle Sucht, die dem Akademie-Vorstand als stellvertretende Vorsitzende erhalten bleibt. Unverändert blieb bei den Vorstandswahlen die Besetzung des Schatzmeister-Postens mit Privatdozent Dr. Wichard Puls aus Münster. Zu Beisitzern wurden bestimmt: Dr. Ulrich Kemper aus Gütersloh und Jürgen Mühl aus Herdecke.

Privatdozent Dr. Gerhard Reymann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Er arbeitet inzwischen gemeinsam mit Heinrich Kufner federführend an der Überarbeitung der Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) für die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht).

Dr. Reymann wirkte an der Gestaltung des fachlichen Teiles der Mitgliederversammlung mit. Er informierte über das interdisziplinäre Kolloquium Suchtforschung an der Ruhr-Universität Bochum. Dieses soll vor allem Studierenden der Medizin einen Einblick in aktuelle Forschungsvorhaben geben. Dr. Demmel stellte wiederum eine Studie der Universität Münster zu so genannten „Massen-Multimedia-Online-Role-Playing-Games“ (MMORPG) vor. Die Ergebnisse der von ihm dirigierten Untersuchung hätten nach Demmels Angaben gezeigt, dass wenige, meist männliche Spieler Einschränkungen in der Gestaltung der Lebensrealität durch ein „Abtauchen“ in das Universum des Internets erleben.

Die WAKS wurde aus einer Arbeitsgruppe „Forschung trifft Praxis“ heraus gegründet, die die LWL-Koordinationsstelle Sucht initiiert hatte. Ziel des Vereins ist die gezielte Verbesserung von Prävention, Behandlung und Rehabilitation durch den Austausch von Praxis- und Forschungserkenntnissen.

- ▶ Informationen zur Arbeit der WAKS bekommen Sie auf der Homepage der Einrichtung unter der Adresse <http://www.waks.de>
- ▶ Bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht beantwortet Ihnen die stellvertretende WAKS-Vorsitzende Doris Sarrazin Ihre Fragen. doris.sarrazin@lwl.org
- ▶ Der LWL-KS-Newsletter hatte in Ausgabe 2/2008 über die Vorbereitungen zu der MMORPG-Studie der Universität Münster berichtet.
Uni bittet um Expertenmeinung zu Online-Rollenspielen

Dozentinnen/Dozenten für Qualifizierungsmaßnahmen gesucht

Münster ▪ Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sucht für seine dreijährigen Qualifizierungsmaßnahmen „Zusatzqualifikation Sozial-/ Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“ Mitglieder für das Dozentinnen und Dozenten-Team. Gesucht werden Kursleiterinnen und Kursleiter, Supervisorinnen und Supervisoren sowie Theoriedozentinnen und -dozenten. Interessierte sollten eine verhaltenstherapeutische Zusatzausbildung, Berufserfahrung im Suchtbereich, Weiterbildungskompetenzen und fundierte theoretische verhaltenstherapeutische Kenntnissen aufweisen.

- ▶ Sollten Sie Interesse daran haben, eine der gesuchten Aufgaben zu übernehmen, dann können Sie Ihr Interesse auf einer Seite im Internetseite des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe bekunden. Dort finden Sie auch die genaue Ausschreibung für die Stellen.
http://www.lwl.org/LWL/Der_LWL/Service/Ausschreibungen/IBV/IBV-KS/

Ersten Manual-Teil auf Island vorbereitet

Münster/Reykjavik ▪ Die isländische Hauptstadt Reykjavik war Ende Juni 2008 Veranstaltungsort des zweiten Workshops im Rahmen des im November vorigen Jahres gestarteten europäischen Modellprojektes „FreD goes net“. Elf so genannte „Pilotländer“ und drei der insgesamt sechs assoziierten Partnerländer nahmen an dem dreitägigen Arbeitstreffen teil. Pilotländer sind solche, die im Jahr 2009 die Pilotkurse mit den konsumierenden Jugendlichen in ihren Ländern durchführen werden.

Thematisch ging es in Island um die Abstimmung des FreD-goes-net-Handbuches. Diskutiert und abgestimmt wurde ein Entwurf von Projektkoordinatorin Nadja Wirth für den ersten Teil. Auf der Grundlage von Absprachen beim ersten Workshop in Luxemburg hat sie den einführenden Teil, die Darlegung der theoretischen und methodischen Grundlagen und den Abschnitt über die Implementierung der geplanten Maßnahmen vorbereitet.

Theoretisch basiert „FreD goes net“ vor allem auf dem Transtheoretischen Modell und der Motivierenden Gesprächsführung. Bei Fragen der Implementierung wurden die Ergebnisse der Situations- und Bedarfsanalyse in den Partnerländern zusammengetragen, die Zielgruppen definiert, organisatorische und personelle Rahmenbedingungen der Kooperation benannt und mögliche Schwierigkeiten bei der Implementierung identifiziert. Die beim Workshop besprochenen Änderungen des ersten Manual-Teils werden bis zum geplanten Train-the-Trainer-Seminar eingearbeitet werden.

Der zweite Teil des Handbuches wird sich dann mit den Ergebnissen und Schlussfolgerungen der wissenschaftlichen Begleitung sowie um das Curriculum zur praktischen Umsetzung der Kurse beschäftigen. Darin fließen auch die Erfahrungen der Pilotländer mit den Kursen ein. Darum soll es beim Workshop 3 im zweiten Quartal des Jahres 2010 gehen.

Die nächste Veranstaltung des Projektes „FreD goes net“ ist das Train-the-Trainer“-Seminar im September dieses Jahres. Dabei werden sich die beteiligten Präventionsexperten der Partnerorganisationen zusammenfinden und in motivierender Gesprächsführung fortgebildet werden. Auch die inhaltliche und praktische Durchführung der Kurse wird vorbereitet werden.

Informationen zum Projekt von „FreD goes net“ finden Sie auf der Homepage
<http://www.fred-goes-net.org>

Weitere Fragen zum Modellprojekt beantwortet Ihnen Projektkoordinatorin Nadja Wirth, Tel.: 0251 591-5382,
Fax: 0251 591-5484.
nadja.wirth@lwl.org

Trauer schafft Platz für neue Ziele

Münster/Freckenhorst ▪ „Trauern – eine Fähigkeit, die Veränderungen möglich macht“ lautet der Titel eines Fortbildungsseminars, das die LWL-Koordinationsstelle Sucht vom 18. bis 20. August 2008 in der Landvolkshochschule Freckenhorst anbietet. Referentinnen sind Margret Kleine Kracht und Sylvia Offermann.

Ziel des Seminars ist es, die Zusammenhänge zwischen Sucht, Suchtarbeit und Trauer aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Die Referentinnen gehen dabei davon aus, dass gerade die Klientel der Suchthilfe sich immer wieder mit Verlusten auseinandersetzen muss, die sie wegen ihrer Erkrankung in Familie, Arbeit und Gesundheit erlitten hat. Aufgabe der Suchthelferinnen und -helfer wäre es somit, die Trauernden dabei zu unterstützen, dass sie das Betrauern des Verlustes als Startsignal dafür begreifen, wieder Platz für etwas Neues zu schaffen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars erfahren etwas über die theoretischen Grundlagen der Trauerarbeit, sollen sich aber auch mit eigenen Trauererfahrungen auseinandersetzen. Behandelt wird auch der Themenbereich Konfliktlösung. Denn beim Lösen von Konflikten geht es auch immer darum, von unerfüllten Hoffnungen Abschied zu nehmen und sich neu zu orientieren.

✔ Für das dreitägige Seminar können Sie sich bis zum 25. Juli 2008 anmelden. Für Anmeldungen wenden Sie sich an Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383.
elisabeth.rocklage@lwl.org

✔ Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke, Tel.: 0251 5508.
barbara.harbecke@lwl.org

✔ Auf der Detailseite über das Trauer-Seminar auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht haben Sie die Möglichkeit, sich die Einladung herunterzuladen. Gehen Sie dazu auf diese Seite:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen

Arbeitskreis diskutiert frauenspezifische Nikotin-Prävention

Münster ▪ „Frauen und Rauchen“ ist das Schwerpunktthema beim nächsten Treffen des Arbeitskreises Tabakentwöhnung am 28. August 2008 von 9:30 bis 13 Uhr im LWL-Landeshaus in Münster. Anlass genug gibt es für diese Themensetzung, denn deutsche Frauen rauchen durchschnittlich öfter als ihre europäischen Geschlechtsgenossinnen. 30,6 Prozent aller weiblichen Deutschen rauchen nach Erkenntnissen des International Network of Women against Tobacco. Der westeuropäische Durchschnittswert beträgt 25 Prozent. Frauen und Mädchen sind außerdem besonders den Gefahren des Passivrauchens ausgesetzt und haben darüber hinaus auch noch größere Probleme, von der Sucht zu lassen.

Im Arbeitskreis werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Daten und Fakten zum Rauchverhalten von Frauen, ihren Bedingungsfaktoren und den gesundheitlichen Folgen beschäftigen. Anzustreben ist, so heißt es in der Einladung der LWL-Koordinationsstelle Sucht zu dem Treffen, eine effektiver auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen ausgerichtete Tabakpolitik und Tabakprävention.

✔ Die Einladung zum nächsten Arbeitskreis-Treffen finden Sie auf dessen Internetseite als PDF-Dokument zum Herunterladen.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Vernetzung/Arbeitskreise/AK_Tabakentwöhnung/

✔ Weitere Auskünfte bei Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508, Fax: 0251 591-5484
barbara.harbecke@lwl.org

Nächster Rauchfrei-Zertifikatskurs im September

Münster ▪ Ein weiterer Zertifikationskurs für das Rauchfrei-Programm des Münchener Institutes für Therapieforschung (IFT) wird von der LWL-Koordinationsstelle Sucht vom 22. bis 25. September 2008 angeboten. Tagungsort ist die Katholische Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster. Referentin ist Sybille Schneider.

Das Programm ist eine völlige Neuentwicklung und hat das Vorgänger-Programm „Rauchfrei in zehn Schritten“ abgelöst. Eingegangen sind in das neue Programm Erfahrungen von Kurs- und Schulungsleitern der bestehenden Programme sowie neuste wissenschaftliche Erkenntnisse. Das Rauchfrei-Programm arbeitet u.a. mit einem festgelegten Rauchstopp-Tag, dabei wird der Tabakkonsum vorher nicht reduziert.

Der Zertifikationskurs umfasst insgesamt 32 Stunden. Er wird von den Krankenkassen gegebenenfalls bezuschusst. Geschult werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Inhalten und der Gestaltungsweise der einzelnen Kursstunden. Einzelne Elemente des Angebotes werden praktisch demonstriert.

✔ **Anmeldungen für den Kurs werden bis zum 18. August 2008 entgegengenommen. Wenden Sie sich dazu an Elisabeth Rocklage, Tel.: 0251 591-5383.**
elisabeth.rocklage@lwl.org

✔ **Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke, Tel.: 0251 5508.**
barbara.harbecke@lwl.org

✔ **Nähere Informationen zu dem Seminar enthält eine Internetseite im Veranstaltungskalender der LWL-Koordinationsstelle Sucht.**
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen

LWL-KS präsentiert Bildungsangebote auf Essener Messe

Essen ▪ Der 13. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag stand unter dem Motto „Gerechtes Aufwachsen ermöglichen!“. Themenschwerpunkte vom 18. bis 20. Juni 2008 auf dem Essener Messegelände waren Bildung, Integration und Teilhabe. Der größte Fachkongress mit Messe im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wurde durchgeführt von der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ).

Gemeinsam mit dem LWL-Landesjugendamt und der LWL-Bildungsstätte Jugendhof Vlotho stellte die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Rahmen der Messe ihre Angebote und Produkte der Fachöffentlichkeit vor. Besonderes Interesse fand die „Weiterbildung zum Pädagogischen Suchtberater (LWL)“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe. Auf große Resonanz stieß auch „JaN“, das Projekt für Jugendhilfeeinrichtungen auf dem Weg zum Nichtrauchen, sowie die Ausbildung zu Nikotintherapeuten.

Nach dem Eindruck der LWL-KS kam die Sucht- und Drogenproblematik bei Kindern und Jugendlichen im 475-seitigen Veranstaltungsprogramm der Messe zu kurz. Jugend- und Drogenhilfe müssten sich aber gerade wegen der gesetzlich geforderten Aktivitäten für Kinder aus suchtbelasteten Familien und dem allgemeinen staatlichen Schutzauftrag für Kinder wirkungsvoll vernetzen, was sich auch in einer Veranstaltung wie dem Kinder- und Jugendhilfetag niederschlagen sollte.

Arbeitskreis bekam Besuch von christlicher Gefährdetenhilfe

Münster/Bad Eilsen ▪ Die Arbeit der Gefährdetenhilfe Bad Eilsen wurde beim vorigen Treffen des Arbeitskreises „Sucht und Migration“ vorgestellt. Referent war Viktor Brakowski. Die seelsorgerisch ausgerichtete Arbeitsgemeinschaft aus verschiedenen christlichen Organisationen unterstützt Jugendlichen und junge Erwachsene beim Ausstieg aus Sucht und Kriminalität. Basis der Tätigkeit ist die religiöse Orientierung. Erreicht werden durch das Angebot vor allem Zuwanderer aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die gefährdeteten Menschen werden in Gruppen zu acht bis zehn Personen aufgeteilt und von einer Familie in deren eigenen Alltag aufgenommen. Angegliedert sind verschiedene Arbeitsprojekte. Die Ausstiegswilligen erfahren im familiären Zusammenhang das Aufgehobensein in einer Gemeinschaft. Viktor Brakowski hob das hohe persönliche Engagement der teilnehmenden Familien hervor.

Der Arbeitskreis „Sucht und Migration“ wird die Gefährdetenhilfe in Bad Eilsen besuchen. Auf der Zusammenkunft wurde dafür der 15. Oktober 2008 als Termin festgelegt.

◀ **Weitere Informationen zum Arbeitskreis „Sucht und Migration“ bekommen Sie bei Alexandra Vogelsang, Tel.: 0251 591-3838. alexandra.vogelsang@lwl.org**

Grenzen des Körpers kennenlernen und regenerieren

Münster/Freckenhorst ▪ Entspannung und Körpererfahrung sind viel versprechende, nicht-sprachliche Methoden in der Jugend- und Suchtarbeit. Das hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht in den vergangenen Jahren immer wieder in Einführungsseminaren zu diesem Themenbereich deutlich gemacht. Vom 25. bis 27. August bietet sich für Interessierte die Möglichkeit ein weiteres Mal tief in das Thema einzusteigen. In der Landvolkshochschule Freckenhorst vermitteln die Referenten Martin Neumann und Dietmut Dönninghaus Methoden der Atem- und Entspannungsübungen, Yoga und Qi Gong, Muskelentspannungstraining nach Jacobsen, verschiedene Massagetechniken, Körperbildarbeit, Bewegungsarbeit und viele weitere Methoden.

All diese Möglichkeiten vermitteln in der Jugend- und Suchtarbeit den Klientinnen und Klienten die Möglichkeit, die Grenzen und Möglichkeiten des eigenen Körpers zu erfahren. Bewusste Körpererfahrung und sinnvolles Innehalten wirken sich förderlich auf das gesamte vegetative Nervensystem aus. Dabei werden Bewegungsunruhe, Nervosität, Ängste und negativer Stress abgebaut. Das Seminar bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit für die eigene Regeneration.

◀ **Bis zum 31. Juli können Sie sich für dieses Seminar bei Elisabeth Rocklage von der LWL-Koordinationsstelle Sucht, Tel.: 0251 591-5383 anmelden. elisabeth.rocklage@lwl.org**

◀ **Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke, Tel.: 0251 5508. barbara.harbecke@lwl.org**

◀ **Nähere Informationen zu dem Seminar enthält eine Internetseite im Veranstaltungskalender der LWL-Koordinationsstelle Sucht. http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/KS_Ueberblick/veranstaltungen**

DHS und LWL-KS bitten um Unterstützung bei der Toolbox

Münster/Hamm ▪ Im mittlerweile gestarteten Projekt „AVerCA – Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabismissbrauchs“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) wird bereits an der Erstellung der „Toolbox“ gearbeitet. Sie ist gedacht als Arbeitsplattform für interessierte Träger, Einrichtungen und Fachkräfte zum Aufbau von Angeboten und deren Weiterentwicklung. Mit der Erstellung wurde die Kölner FOGS GmbH beauftragt. DHS und LWL-KS bitten Träger, Einrichtungen und Fachkräfte der Sucht- und Drogenhilfe um Unterstützung beim Aufbau der Plattform, indem sie Arbeitsmaterialien, Verfahren und Methoden zur Verfügung stellen.

▶ **Materialien für die Toolbox können Sie direkt an Wilfried Görgen von der FOGS GmbH, Prälat-Otto-Müller-Platz 2, 50670 Köln, Tel.: 0221 97310126, wenden.**
goergen@fogs-gmbh.de

▶ **Der LWL-KS-Newsletter hat in Ausgabe 3/2008 bereits ausführlich über das Kooperationsprojekt von DHS und LWL-KS berichtet.**
[LWL-KS kooperiert mit DHS bei Cannabis-Projekt](#)

Quelle: DHS-Newsletter 13/2008, 17. Juni 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=1>

Münsters Drogenhilfe arbeitet jetzt mit FreD

Münster ▪ Im April hat das Münsteraner Amt für Kinder, Jugendliche und Familien den ersten Kurs des Frühinterventionsprojektes für erstmals polizeilich auffällig gewordene junge Drogenkonsumierende, FreD, durchgeführt. Sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten an vier Abenden gemeinsam mit den Leiterinnen Miriam Dohr und Astrid Eikel ihren Drogenkonsum auf und bekamen Informationen über die möglichen Folgen. Einzelgespräche und Reflexionen in Hausaufgaben-Form ergänzten das Angebot.

Für die Durchführung von FreD arbeitet die Stadt Münster mit der Staatsanwaltschaft und der Jugendgerichtshilfe zusammen. Erstmals auffällig gewordene Jugendliche bekommen die Gelegenheit, an FreD teilzunehmen und sich so eine höhere Strafe zu ersparen.

Die städtische Drogenhilfe informiert über das „FreD“-Programm unter Tel.: 0251 492-5173.

Entwickelt wurde FreD als Bundesmodellprojekt von der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Informationen zum Konzept und zum Stand der Implementation finden Sie auf den Projektseiten im LWL-Internetangebot.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/FreD/

Mittlerweile wird FreD im europäischen Kontext weiterentwickelt. Auch Informationen zum Projekt „FreD goes net“ finden Sie auf den Internetseiten des LWL.
<http://www.fred-goes-net.org>

Quellen: Westfälische Nachrichten, 23. Mai 2008, http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/Mit_FreD_zu_weniger_Drogenkonsum.html
Münstersche Zeitung, 10. Juni 2008, <http://www.muensterschezeitung.de/lokales/muenster/startseite/mslo/art993,281834>

KBV will mehr Psychotherapie bei ADHS

Berlin ▪ Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) hat einen Schwenk in den Therapieempfehlungen für die Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) vorgenommen. Sie spricht sich nun für eine verstärkte psychologische Behandlung der Kinder mit der auch „Zappelphilip-Syndrom“ genannten Störung aus. Dadurch sollen die Verschreibungszahlen von Ritalin verringert werden und auch die Zahl späterer Klinikeinweisungen zurückgehen. Die KBV hat den Krankenkassen neue Verträge angeboten, die dieses Konzept enthalten. Zunächst kämen auf die teilnehmenden Kassen wegen der Psychotherapien höhere Kosten zu. Später würden aber Arzneimittelkosten eingespart, so die KBV.

Unterstützt wird die KBV durch die Parlamentarische Staatssekretärin im Gesundheitsministerium, Marion Caspers-Merk. Zwischen 1995 und 2000 hätten sich die Ritalin-Verschreibungen verzehnfacht, bemängelt sie und fordert alternative Therapiekonzepte. In Deutschland sollen 500 000 Kinder an ADHS leiden.

Quelle: Münstersche Zeitung, 30. Mai 2008

Wiki „Migration und Gesundheit“ gestartet

Bielefeld ▪ Die Universität Bielefeld hat eine interaktive Kommunikationsplattform, ein so genanntes Wiki, für Experten, Beteiligte und Interessierte aus dem Bereich Migration und Gesundheit geschaffen. Die Internetseite entstand als Ergebnis des EU-Projektes „MIGHEALTHNET - Informationsnetzwerk Migration und Gesundheit“.

Das Projekt bietet neben Hintergrundinformationen zur Einwanderung in Deutschland hauptsächlich Informationen zur Gesundheit von Zuwanderern. Allgemeine Übersichten sind zu finden, aber auch speziellere Informationen, beispielsweise über den Anspruch von Migranten auf Gesundheitsleistungen oder deren Zugang zum Gesundheitswesen. Initiativen und Beispiele qualitativ guter Versorgung von Migranten werden vorgestellt.

Das Besondere ist das Wiki-Prinzip: Jeder und jede Besucherin und Besucher kann die Inhalte mitgestalten. Eigene Beiträge und Arbeiten können auf der Seite vorgestellt werden. Ziel der Arbeitsgruppe Epidemiologie und International Public Health der Universität Bielefeld als federführender Einrichtung bei der Schaffung des Wikis ist es, dass Fachleute und Repräsentanten der Migranten wie auch Interessierte sich mit Hilfe des Wikis austauschen und vernetzen können.

🚩 **Das MIGHEALTHNET-Wiki in deutscher Sprache finden Sie hier:**
<http://www.mighealth.net/de/>

🚩 **Weitere Fragen beantwortet Ihnen Prof. Oliver Razum von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld, Tel.: 0521 106-3838.**
oliver.razum@uni-bielefeld.de

Quelle: Pressemitteilung der Universität Bielefeld, 15. Mai 2008,
<http://idw-online.de/pages/de/news260310>

Zwölfte Suchtpräventionswoche in Realschule Vlotho

Vlotho ▪ Bereits zum zwölften Mal richtete die Realschule Vlotho eine Suchtpräventionswoche für Schülerinnen und Schüler der siebten Klassen aus. Beratungslehrer Gerhard Kordes, Schulsozialarbeiterin Heike Beckmann sowie Eva Liesche und Uwe Holdmann von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Diakonischen Werkes in Herford hatten ein vielfältiges Programm zusammengestellt.

Es enthielt unter anderem ein Selbstbehauptungstraining für Mädchen, einen Besuch bei der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft im Freibad, einen Ausflug mit der Feuerwehr zum Weser-Hafen sowie Aktionen mit einer Fahrschule und musikalische Elemente. Eingeleitet wird die Woche jeweils mit einem Elternabend.

Die Suchtpräventionswoche finde vor dem Hintergrund nachlassender sozialer Kontrolle und des immer beliebter werdenden „Binge Drinkings“ statt. Deswegen müsse Suchtprävention auch pure Information liefern sowie den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, die eigenen Grenzen zu erkennen: „Jugendliche sollten wissen, wie viel Alkoholkonsum okay ist. Beispielsweise, dass ein Glas Wein oder Bier ab und zu erlaubt sind“, sagte Eva Liesche in Vlotho.

Quelle: Vlothoer Anzeiger, 21. Juni 2008,
<http://www.vlothoer-anzeiger.de/va/lokales/vlotho/?cnt=2431607>

„CanDis“ auch in Münster gestartet

Münster/Dresden ▪ Anfang Mai startete das Projekt „CanDis“ an der Suchtambulanz der LWL-Klinik Münster. 30 Cannabisabhängige können sich an der Maßnahme beteiligen, die ihren Cannabis-Konsum deutlich reduzieren oder ganz beenden möchten. Nach wie vor werden weitere Interessierte in das Projekt aufgenommen.

Münster ist der einzige nordrhein-westfälische Standort, der an der regionalen, vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Implementierung des von der Technischen Universität Dresden entwickelten Konzeptes teilnimmt. Die beteiligten Therapeutinnen und Therapeuten sind in den Wochen vor dem Projekt-Start geschult worden. Für die Suche nach Teilnehmern wurde der in Dresden entwickelte Prospekt „Wächst Dir auch das Gras über den Kopf?“ eingesetzt.

„CanDis“ (Cannabis Disorder) soll Cannabis-Abhängigen in drei Schritten dabei helfen, von der Sucht loszukommen. Über die Stärkung der Motivation, Verhaltensänderung und Problemlösungstraining schafften es in Dresden 80 Prozent von insgesamt 122 Teilnehmern zwischen 16 und 46 Jahren, weniger oder gar kein Cannabis mehr zu konsumieren. Neben Münster beteiligen sich an der regionalen Implementierung Osnabrück, Braunschweig, Hannover, Hamburg, München, Berlin, Bautzen, Dresden und Stuttgart.

📌 **Der LWL-KS-Newsletter berichtete bereits in seiner vorigen Ausgabe über „CanDis“.**
CANDIS hilft süchtigen Kiffern ambulant

📌 **Interessierte an dem Programm können sich an die Suchtambulanz der LWL-Klinik Münster, Tel. 0251 591-4877, wenden. Werktags zwischen 8:30 und 12:30 Uhr sowie 14:30 und 17:30 Uhr können sie dann einen Kennenlern-Termin mit den Therapeuten Dr. Claudia Schüngel oder Dr. Rolf Fiedler vereinbaren.**

**Quelle: Münstersche Zeitung, 1. Mai 2008
Borkener Zeitung, 2. Mai 2008**

Zahl der Zwangseinweisungen in Dortmund steigt

Dortmund ▪ 1,6 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohner von Dortmund werden statistisch gesehen zwangsweise in die Psychiatrie eingewiesen. Im Jahr 2006 wurden in Dortmund 979 Menschen in die Psychiatrie zwangseingewiesen. Vier Jahre zuvor waren es noch 900.

Dortmund ist nicht nordrhein-westfälischer Spitzenreiter bei der Quote der Zwangseinweisungen pro 1000 Einwohner. Remscheid liegt mit einem Wert von 3,1 an der Spitze. Bonn erreicht eine Quote von 2,2. Münster und Düsseldorf weisen ähnliche Quoten auf. Das nordrhein-westfälische Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat ein Stadt-Land-Gefälle ermittelt. In Unna beispielsweise werden nur 0,6 von 1000 Einwohnern zwangseingewiesen.

Quelle: Ruhr-Nachrichten, 30. Mai 2008

Indizierte Medikamenteneinnahme gerät außer Kontrolle

Lippstadt ▪ Die hohe Zahl von Medikamentenabhängigen in Deutschland hat nach der Veröffentlichung des aktuellen Drogen- und Suchtberichtes durch die Bundesregierung im Mai ein großes Echo in der Medienlandschaft gefunden. Bis zu 1,9 Millionen Menschen sollen in der Bundesrepublik abhängig von Medikamenten sein – mehr als süchtig nach Alkohol sind. Dr. Rüdiger Holzbach, Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt, wird in Presseberichten damit zitiert, dass die meisten Abhängigen süchtig nach Schlaf- und Beruhigungsmitteln sowie Schmerztabletten sind.

Eine Abhängigkeit von Schlaf- und Beruhigungsmitteln verlaufe in drei Phasen, so der LWL-Suchtmediziner. Zunächst kehre sich bei ein bis zwei Tabletten täglich die Wirkung um. Anstatt „runterzukommen“ erlebten die Patientinnen und Patienten nun verstärkte Unruhe, Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen und andere Unpässlichkeiten. In der zweiten Phase steige der Konsum dann bereits auf drei Tabletten, es treten Abstumpfungserscheinungen, Gedächtnisprobleme und der Verlust körperlicher Energie auf.

In der dritten Phase wird die Medikamentendosis dann nochmals massiv gesteigert. Die gesundheitlichen Folgen sind ebenso massiv. Wahrnehmungsstörungen gehören dazu, Konzentrationsmängel und viele andere Defizite.

Zwei Drittel der Medikamentensüchtigen sind Frauen und alte Menschen. Aus einer zunächst medizinisch indizierten Medikamentengabe können sich langjährige Suchtkarrieren entwickeln. Die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet in einer großen Reportage über zwei Lippstädter Patienten, die nach einem Verkehrsunfall beziehungsweise einer Hüftoperation nicht mehr von den Schmerzmitteln loskamen und die Dosis immer weiter steigerten. Ein weiterer „Beispiel-Patient“ behandelte seine Schlaflosigkeit medikamentös bis hin zur Tablettenabhängigkeit. Dabei bemerkten sie zunächst nicht, dass die Schmerzsymptome, die auftraten, wenn sie keine Medikamente nahmen, nichts mehr mit der eigentlichen Erkrankung zu tun hatten. Stattdessen handelte es sich bereits um Entzugerscheinungen.

📌 Sie finden die lesenswerte Reportage der Süddeutschen Zeitung im Online-Angebot der Publikation:
<http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/297/172785/>

Quellen: Süddeutsche Zeitung, 5. Mai 2008, <http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/297/172785/>
Main-Netz, 5. Mai 2008, <http://www.main-netz.de/themen/gesundheit-wellness/dpa-serviceline/gesundheit/art7037,366617>

Annenhofklinik Steinheim will Team verstärken

Steinheim ▪ Das Therapiezentrum für Abhängigkeitserkrankungen Annenhofklinik in Steinheim in Westfalen sucht zur Verstärkung seines Teams wahlweise eine(n) Dipl.-Psychologen/-Psychologin, Dipl.-Sozialarbeiter/in oder Dipl.-Sozialpädagogen/-Pädagogin mit VdR-anerkannter Zusatzausbildung Suchttherapie.

📌 Die komplette Stellenausschreibung mit den Adressdaten für Bewerbung finden Sie hier:
<http://www.stellenanzeigen.de/stellenanzeige/285087.htm>

Arbeitskreis zum Weltdrogentag vor dem Stadthaus

Münster ▪ Münster Arbeitskreis Suchtvorbeugung hat dieses Jahr zum Weltdrogentag am 26. Juni zum ersten Mal einen Informationsstand vor dem Stadthaus an der Klemensstraße aufgebaut. Mit zahlreichen Informationsbroschüren wollten die Initiatorinnen und Initiatoren auf die verschiedenen Süchte – unter anderem Cannabis, Nikotin, Alkohol, Medikamente – aufmerksam machen.

Astrid Eikel von der städtischen Drogenberatung war eine der Ansprechpartnerinnen am Stand. Sie erläuterte, dass ein Viertel der Klientel der Drogenberatung kiffe. Bei Jugendlichen versuche man präventiv den Einstieg in den Drogenkonsum nach hinten zu schieben. Denn mit zunehmendem Alter sinke die Wahrscheinlichkeit des Konsums. Eine Ausnahme bilde hier der Alkohol, merkte Diakonie-Suchtberater Franz-Josef Wille an. Gerade Erwachsene würden häufig wegen Alkoholsucht auffällig.

☛ **Kontakt zum Münsteraner Arbeitskreis Suchtvorbeugung bekommen Sie über eine Internetseite im Angebot der städtischen Drogenhilfe.**

http://pub.muenster.de/stadt/drogenhilfe/fachstelle-praevention_-ak.html

☛ **Einen weiteren Bericht zu einer Aktion anlässlich des Weltdrogentages bei „Ginko“ in Mülheim finden Sie weiter unten in diesem LWL-KS-Newsletter.**

[„Ginko“ sucht mit jungen Kiffern langfristige Ziele](#)

Quelle: Westfälische Nachrichten, 27. Juni 2008,
http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/nachrichten/Keine_Macht_den_Drogen_Hilfe_zum_Ausstieg_aus_der_Sucht.html

Jede Woche mehrere junge Komasaüfer in Dortmunder Klinik

Dortmund/Berlin ▪ Komasaufen oder auch “Binge Drinking“ liegt bei Jugendlichen weiter voll im Trend. Das legt auch der jüngst veröffentlichte Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung nahe. Bis zu einem Drittel der Jugendlichen trinken mindestens einmal im Monat bis zum Umfallen, geht aus manchen Studien hervor. Die Zahl der im Krankenhaus behandelten Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen hat sich in den vergangenen Jahren verdoppelt. 19500 junge Menschen wurden voriges Jahr derart betrunken in die Hospitäler eingeliefert. Die Entwicklung bestätigt auch Dr. Dominik Schneider, Chef der Dortmunder Kinderklinik. Seit zehn Jahren werde das Problem zunehmend drängender. Jede Woche müsse sein Team ein bis drei vollberauschte Jugendliche behandeln. Der jüngste Komasaüfer war 13 Jahre alt. Auch wenn Rauschtrinken noch nicht unbedingt das Abgleiten in eine Suchtkarriere bedeutet, so steigt das Suchtrisiko bei dermaßen problematischem Konsum doch beträchtlich. Um solche Entwicklungen zu verhindern arbeiten beispielsweise Präventionsprojekte wie „Hart am Limit“ (HALT) inzwischen auch mit Krankenhäusern zusammen. Sie bitten die medizinischen Einrichtungen, Jugendliche an HALT weiterzuvermitteln. Das HALT-Projekt in Berlin-Mitte beispielsweise sucht auf diese Weise Kontakt zu problematisch konsumierenden Jugendlichen. Mit dieser Klientel wird dann über Gespräche versucht, ein risikobewusstes Alkoholkonsumverhalten zu erreichen.

Quellen: Westfälische Rundschau, 3. Mai 2008
Westfälische Rundschau, 10. Mai 2008
Westfalenpost, 21. Mai 2008

Rat fordert höhere Steuern auf Alkohol und Tabak

Berlin ▪ Spürbare Erhöhungen der Tabaksteuer und der Abgaben auf alkoholische Getränke, langfristig die 0,0-Promille-Grenze für Autofahrer sowie mehr Informations- und Präventionskampagnen für Kinder und Jugendliche – diese und andere Maßnahmen empfiehlt der nationale Drogen- und Suchtrat in einem Bericht an die Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Anfang Juni hat das Gremium seine Empfehlungen an Sabine Bätzing als Reaktion auf den aktuellen Drogen- und Suchtbericht veröffentlicht.

Hintergrund der Empfehlungen ist die Besorgnis des Rates, dass jedes Jahr mehr als 70 000 Menschen als Folge ihres Alkoholkonsums sterben und 140 000 Menschen wegen des Rauchens. Auch wenn die Zahl rauchenden und Alkohol trinkenden Menschen rückläufig sei, so wird doch die Zunahme beim jugendlichen Rauschtrinken als Problem erkannt.

Gerade Letzteres hat den Bielefelder Jugendforscher Prof. Dr. Klaus Hurrelmann veranlasst, notfalls das gesetzliche Verbot öffentlichen Alkoholtrinkens zu fordern. Die soziale Kontrolle des Alkoholkonsums funktioniere nicht mehr, wenn sich Jugendliche in aller Öffentlichkeit bis zur Alkoholvergiftung betrinken könnten, so Hurrelmann in einem Pressebericht.

📌 Sie finden den Nationalen Aktionsplan Alkohol des Drogen- und Suchtrates auf einer Internetseite des Bundesgesundheitsministeriums zum Herunterladen.

http://www.bmg.bund.de/cln_116/nn_1191726/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/Drogenbeauftragte/pm-17-06-08.html?__nnn=true

📌 Den Drogen- und Suchtbericht 2008 der Bundesregierung können Sie sich ebenfalls beim Bundesgesundheitsministerium herunterladen.

http://www.bmg.bund.de/cln_116/nn_1191726/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/D/Glossar-Drogenbeauftragte/pm-05-05-08.html?__nnn=true

Quellen: Böblinger Bote, <http://www.bb-live.de/index.php?kat=10&artikel=108741735&red=1&ausgabe=44601>

Der Westen, <http://www.derwesten.de/nachrichten/wr/2008/6/17/news-56333213/detail.html>

Sachsen-Anhalt reaktiviert Suchtpräventionsstudie

Magdeburg ▪ Nach gut fünf Jahren Unterbrechung nimmt Sachsen-Anhalt seine Untersuchungsreihe zum Sucht- und Drogenverhalten von Jugendlichen wieder auf. Zwischen 1998 und 2003 waren insgesamt drei Studien „Moderne Drogen- und Suchtprävention MODRUS“ erstellt worden. Befragt worden waren jeweils 2000 bis 3000 Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 19 Jahren sowie Lehrerinnen und Lehrer. Themen waren die Einstellungen zu und der Konsum von Suchtmitteln sowie die Wirkung von Werbung für Tabak und Alkohol. Auch die neue Studie soll einen ähnlichen Umfang bekommen. Ergebnisse werden für das erste Halbjahr 2009 erwartet.

Quelle: E110.de, 26. Juni 2008

Drogenkonsum weltweit nicht weiter angestiegen

Wien ▪ Fünf Millionen Menschen sterben auf der ganzen Welt jedes Jahr durch Tabakkonsum, 2,5 Millionen durch Alkohol, 200 000 durch den Konsum illegaler Drogen. Diese Zahlen präsentiert der Welt-Drogenbericht der Vereinten Nationen (UN). Antonio Maria Costa, Chef der UN-Behörde für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC), sah bei der Vorstellung des Berichtes im Juni trotzdem Erfolge bei der Drogenbekämpfung. Der Anbau von Cannabis sei beispielsweise zurückgegangen. Der Drogenkonsum sei in den vergangenen Jahren nicht weiter angestiegen. Sorge bereite vor allem, dass sich die Opium-Produktion in Afghanistan innerhalb von zwei Jahren verdoppelt habe.

📌 **Den Welt-Drogenbericht der UNO finden Sie auf der UNODC-Internetseite in englischer Sprache zum Herunterladen.**
http://www.unodc.org/documents/wdr/WDR_2008/WDR_2008_eng_web.pdf

Quellen: Pro-Mente-Info-Corner, 30. Juni 2008, www.praevention.at/news/index.php/action.view/entity.detail/key.503/nav.6/view.29/level.2/
1&1, 27. Juni 2008, <http://portal.1und1.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/6181356-UNO-zieht-positive-Bilanz-aus-100-Jahren-Drogenkontrolle,articleset=4846700,cc=000003142700061813561M61IB.html>

Hessens erste Entzugsstation für Jugendliche eröffnet

Wabern ▪ Hessen hat die erste Entzugsstation für drogenabhängige Kinder und Jugendliche eröffnet. Zehn stationäre Plätze und eine angeschlossene Ambulanz befinden sich nun im Pädagogisch-Medizinischen Zentrum Wabern/Homberg des Zentrums für Soziale Psychiatrie Kurhessen. Die Einrichtung ist eine Außenstelle der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie mit Hauptsitz in Kassel. Die neue Entzugsstation ist zunächst als Modellprojekt auf drei Jahren ausgelegt worden.

Quelle: NH24.de, 7. Juli 2008, <http://www.nh24.de/content/view/13708/129/>

Hamburg muss mehr für Drogenhilfe ausgeben

Hamburg ▪ Die öffentliche Förderung der psychosozialen Betreuung Drogenabhängiger ist keine freiwillige Leistung. Betroffene haben einen Rechtsanspruch darauf, entsprechende Maßnahmen gefördert zu bekommen. Das ist nach Ansicht des Kläger-Anwaltes der Tenor eines Urteils, das das Hamburgische Obergericht gesprochen hat. Geklagt hatte der Verein „Palette“, der sich in der Hansestadt für die psychosoziale Betreuung substituierter Süchtiger einsetzt und verschiedene ambulante Therapien anbietet. Die Klage betraf eine vier Jahre alte Hamburger Förderrichtlinie, in der die Zahl der Anspruchsberechtigten im Bereich der Drogenhilfe drastisch reduziert worden war. Diese Richtlinie wurde nun in Teilen gekippt. Als Folge können auf die Stadt Hamburg erhebliche Mehrausgaben für die Drogenhilfe zukommen. Andere Länder hätten ähnliche Richtlinien, heißt es in einem Medienbericht. Insofern könne das hanseatische Urteil auch bundesweite Auswirkungen haben.

📌 **Mehr Informationen zum Hamburger Verein „Palette“ finden Sie auf dieser Internetseite:**
<http://www.palette-hamburg.de/>

Quelle: NDR online, 2. Juli 2008, <http://www1.ndr.de/nachrichten/hamburg/drogenhilfe100.html>

Ehrenamtlicher Suchthelfer nun Mitglied bei „FAS World“

Bad Schmiedeberg ▪ Dietmar Sette, ehrenamtlicher Suchtkrankenhelfer aus dem sachsen-anhaltinischen Bad Schmiedeberg, ist Mitglied der Organisation „FAS World Deutschland“ geworden. Bei einer Fortbildungsveranstaltung knüpfte der Mann, der im Hauptberuf Polizeibeamter ist, Kontakte zu der Vereinigung, die sich gegen den Alkoholgenuss von Frauen während der Schwangerschaft einsetzt.

Ungeborene Kinder tranken im Mutterleib mit, wenn die Frauen Alkohol konsumierten. Schon kleine Mengen Alkohols könnten zu schweren Schädigungen bei den Föten führen. Kinder alkoholkranker Frauen wiesen beispielsweise bereits kurz nach der Geburt Entzugserscheinungen auf. Dietmar Sette fordert mehr Aufklärung über das „Fetale Alkoholsyndrom“.

- ✔ Informationen zur Organisation FAS World erhalten Sie über ein „Bürgertelefon“ unter Dietmar Settes Mobil-Nummer 0173 7048594 oder auf der Internetseite <http://www.fasworld.de>
- ✔ Die in Minden ansässige ostwestfälische FAS-Organisation erreichen Sie im Internet unter der Adresse <http://www.fasworld-owl.de/>
- ✔ Der LWL-KS-Newsletter berichtete in Ausgabe 5/2007 bereits über das Engagement von Dietmar Sette. Engagierter Bürger im Kampf gegen die Sucht

Quelle: Mitteilung Dietmar Sette, 10. Mai 2008

„Ginko“ sucht mit jungen Kiffern langfristige Ziele

Mülheim/Ruhr ▪ Wie auch andere Beratungsstellen spielt Cannabis als Substanz bei „Ginko“ in Mülheim an der Ruhr eine große Rolle. 40 Prozent der 16- bis 27-Jährigen, die den Weg in die Einrichtung finden, haben Probleme mit dem Kiffen, sagte Beraterin Anneke Ratering in einem Presse-Interview zum Weltdrogentag. In den jeweils einstündigen, über mehrere Wochen gehenden Gesprächen suche sie mit den Ratsuchenden nach realisierbaren, langfristigen Zielen.

Wenn auch der Anteil der jungen Kifferinnen und Kiffern bei Ginko hoch sei, stagniere der Cannabis-Konsum insgesamt seit Jahren. Bei den 14- bis 17-Jährigen kiffen 2,3 Prozent, bei den 18- bis 19-Jährigen 4,3 Prozent. Allgemein gehe die Provierbereitschaft unter jungen Menschen zurück. Cannabis sei keine Einstiegsdroge, so Ratering. Wenn überhaupt, müssten Zigaretten derart bezeichnet werden, da Kinder und Jugendliche üblicherweise zunächst rauchten, bevor sie zu anderen Drogen übergingen.

- ✔ Einen Bericht über eine Münsteraner Aktion zum Weltdrogentag finden Sie weiter oben in diesem LWL-KS-Newsletter. Arbeitskreis zum Weltdrogentag vor dem Stadthaus

Quelle: Der Westen, 25. Juni 2008, <http://www.derwesten.de/nachrichten/staedte/muelheim/2008/6/25/news-58187152/detail.html>

Rauchfreien Betrieben winkt viel Geld

Bonn ▪ „Unser Betrieb macht rauchfrei!“ heißt ein Wettbewerb der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung. Bis zum 30. November 2008 können sich Betriebe von fünf bis 249 Beschäftigten um die insgesamt 14 250 Euro Preisgeld bewerben. Ziel der vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Maßnahme ist es, das Nichtrauchen am Arbeitsplatz zu fördern.

Teilnehmen können Betriebe, die den Paragraph 5 Arbeitsstättenverordnung zum Nichtraucherschutz bereits umgesetzt haben. In einem separaten Auswahlverfahren durch eine unabhängige Fachjury werden besonders innovative und originelle Ideen zur Rauchstoppförderung prämiert. Für diese vorbildlichen Maßnahmen der Rauchstoppförderung werden Preisgelder von insgesamt 32.500 EUR vergeben.

Die Teilnahmeunterlagen für den Rauchfrei-Wettbewerb finden Sie auf der eigenen eingerichteten Internetseite:
<http://www.rauchfrei-wettbewerb.de>

Quelle: DHS-Newsletter 11/2008, 20. Mai 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?&action=archiv2&x=3>

Bayern richtet Landesstelle Glücksspielsucht ein

München ▪ Bayern hat eine Landesstelle Glücksspielsucht eingerichtet. Aufgabe der Einrichtung soll es werden, die Hilfen für Glücksspielabhängige zu koordinieren, die Ursachen der Sucht zu erforschen, Therapien zu entwickeln und für ein flächendeckendes Hilfsangebot zu sorgen. Die Einrichtung der Landesstelle ist auch eine Reaktion auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes aus dem Jahr 2006, das das staatliche Glücksspielmonopol nur dann für zulässig erklärte, wenn der Staat deutliche Anstrengungen gegen die Glücksspielssucht unternähmen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 1. Juli 2008,
<http://www.sueddeutsche.de/bayern/artikel/12/183440/>

Diakonieverbund Sucht kooperiert mit Fachhochschule

Osnabrück ▪ In Osnabrück kooperieren der Diakonieverbund Sucht und die Fachhochschule Osnabrück künftig bei Sucht-Projekten. Ein erstes Projekt wurde zum Bereich Online- und Mediensucht bereits abgeschlossen. Die Absolventin Jaqueline Glasmeyer arbeitete für ihre Bachelor-Arbeit an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwesen in der Suchtberatungsstelle Georgsmarienhütte, um praktische Einblicke in die Arbeit mit Internet- und Online-Süchtigen zu erhalten. Daraus entwickelte sie weitergehende Konzepte für die Suchtberatung, die bereits eingesetzt werden.

Quelle: Osnabrücker Nachrichten, Stand: 3. Juli 2008,
http://www.on-live.de/nachrichten_761_DEU_HTML.php?text=osnabrueck/19873313-20080629220000.xml

Kölner Tagung informierte zu Suchtgefahren des Internets

Köln ▪ Immer jüngere Kinder verfügen über eine immer größere Zahl von Medienangeboten. Eltern können den Medienkonsum ihrer Sprösslinge kaum noch kontrollieren. Das schaffe neue Probleme für die Pädagogik, aber auch für die Suchtprävention.

Kinder müssten an einen autonomen, selbstverantwortlichen Umgang mit der Medienvielfalt herangeführt werden. Diesen Tenor hatten viele der Referate auf der zweiten medienpädagogischen Netzwerktagung der Fachhochschule Köln am 30. Mai. Vorgestellt wurden einige neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie praktische Beispiele. Dabei waren die Suchtgefahr von Internet und Online-Spielen immer wieder ein Thema.

Die Wochenzeitung die Zeit hat einen lesenswerten Tagungsbericht zu der Kölner Tagung veröffentlicht.
<http://www.zeit.de/online/2008/24/internet-sucht-tagung>

Die Vorträge der Tagung finden Sie als PDF-Dateien im Internet-Angebot der Fachhochschule Köln.
<http://www1.fh-koeln.de/spielraum/start/downloads/>

Quelle: Die Zeit, 6. Juni 2008, <http://www.zeit.de/online/2008/24/internet-sucht-tagung>

Lucie-von-Wehren-Preis für Prof. Dr. Rainer Thomasius

Hamburg ▪ Prof. Dr. Rainer Thomasius, hat im Juni den Lucie-von-Wehren-Preis der "LsD-Stiftung - Leben statt Drogen" für seine erfolgreiche Weiterentwicklung von Suchtprävention und Suchtbehandlung erhalten. Er ist Wissenschaftler und Ärztlicher Leiter des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Als Suchtexperte gehörte er auch schon zum Dozierenden-Team bei Fortbildungsveranstaltungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Die LsD-Stiftung ist eine Initiative Betroffener und engagierter Eltern. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Quelle: Uni-Protokolle, 20. Juni 2008, <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/158868/>

Zwei Broschüren zum Verhältnis Wirtschaft und Selbsthilfe

Hamm ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) macht in Ihrem Newsletter auf zwei Veröffentlichungen zur Selbsthilfe aufmerksam. „Korrupt oder korrekt. Wie bleibt die Selbsthilfe unabhängig?“ ist der Titel der 95-seitigen Dokumentation einer Fachtagung, die am 27. April 2007 im Rathaus Schöneberg in Berlin stattgefunden hat. Sie ist erschienen als Heft 3 in der Schriftenreihe der Informationsstelle der Theodor-Springmann-Stiftung.

Zum gleichen Thema ist eine Broschüre der Ersatzkassen und ihrer Verbände erschienen. Der Titel: „Ungleiche Partner – Patientenselbsthilfe und Wirtschaftsunternehmen im Gesundheitssektor“.

Derweil hat die DHS selbst sich auch mit dem Thema Selbsthilfe befasst. Vom 25. bis 27. April richtete sie die alljährliche Sucht-Selbsthilfekonferenz aus. Einige der Tagungsbeiträge wurden mittlerweile veröffentlicht.

▼ Die Dokumentation (ISBN 978-3-00-023318-0) kostet 8,50 Euro. Sie können Sie bestellen bei der Theodor-Springmann-Stiftung, Patienteninformationsstelle, Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin, Tel.: 030 44024079.

▼ Im Internet finden Sie Bestellmöglichkeiten sowie Download-Material zu der Tagungsdokumentation unter der Adresse: http://www.patiententelefon.de/stiftung/ft_07/fachtag_07.html

▼ Die Krankenkassen-Broschüre gibt es auch zum Herunterladen im Internet. http://www.vdak-aev.de/vertragspartner/Selbsthilfe/Ungleiche_Partner_bf.pdf

▼ Die Liste der herunterladbaren Tagungsbeiträge der DHS-Sucht-Selbsthilfekonferenz finden Sie hier: <http://www.dhs.de/web/veranstaltungen/veranstdetaild.php?id=5>

Quelle: DHS-Newsletter 12/2008, 29. Mai 2008, <http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=2>

NDR-Dokumentation über Computer-Süchtige verschoben

Hamburg ▪ Online- und Computer-Sucht rückt immer weiter in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Ein NDR-Film stellt nun zwei konkrete Beispiele zweier Spielsüchtiger vor. Gezeigt werden in der Langzeit-Dokumentation die Schicksale eines 16-Jährigen und eines Mannes Ende 30. Über ein Jahr begleiteten die Autorinnen und Autoren die Hauptfiguren ihres Filmes. Beide sind Anhänger des Online-Spiels „World of Warcraft“ und haben ihre Sucht mittlerweile in den Griff bekommen, nachdem sie durch das Computerspiel große Teile ihres sozialen Umfeldes verloren hatten.

▼ Die Dokumentation „Spielen, spielen, spielen... wenn der Computer süchtig macht“ sollte am 25. Juni ab 23:30 Uhr in der ARD gezeigt werden. Die Ausstrahlung wurde aber kurzfristig abgesetzt. Stattdessen zeigte der Sender eine von einem Boulevard-Blatt ausgerichtete Preisverleihung. Ein neuer Sendetermin steht noch nicht fest.

Quellen: Münstersche Zeitung, 23. Juni 2008
Der Tagesspiegel, 25. Juni 2008, <http://www.tagesspiegel.de/medien-news/digital/Computersucht;art303,2558544>

Drogenpolitische Arbeit Sabine Bätzings wird beobachtet

Berlin/Neuwied ▪ Seit drei Jahren ist die Neuwieder SPD-Politikerin Sabine Bätzing Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Immer wieder äußert sie sich zu Fragen aus dem Sucht- und Drogenbereich. Die politische Arbeit von Bätzing und aller anderen Bundestagsabgeordneten beobachtet die Internetseite „Abgeordnetenwatch“. Auf der Seite zu Sabine Bätzing findet auch eine engagierte Diskussion über ihre drogenpolitischen Ansichten statt, derzeit beispielsweise zur Frage nach dem therapeutischen Nutzen von Cannabis.

Abgeordnetenwatch bietet Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, Fragen an die Abgeordneten zu stellen. Dabei wird dann darauf geachtet, ob die Politikerinnen und Politiker auch antworten.

📌 Sie finden die gesundheitspolitischen Fragen und Antworten von Sabine Bätzing auf ihrer Abgeordnetenwatch-Seite, indem Sie sich die Fragen dort nach dem Themebereich „Gesundheit“ anzeigen lassen.
<http://www.abgeordnetenwatch.de/index.php?cmd=650&id=5812&fragen=p467#fragen>

Türkischsprachige Broschüre über Drogenabhängigkeit

Frankfurt/Main ▪ An Eltern und Interessierte aus der Türkei richtet sich eine neue türkischsprachige Broschüre zum Thema „Drogenabhängigkeit“, die die Jugendberatung und Suchthilfe Sachsenhausen aus Frankfurt am Main gemeinsam mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main herausgegeben hat. Informiert wird darin über Prävention, verschiedene Drogen, Drogenabhängigkeit, Behandlungsmöglichkeiten und das deutsche Suchthilfesystem. Auch grundlegende Fragen wie der Zusammenhang zwischen Migration und Sucht und pädagogische Fragestellungen werden behandelt.

📌 Die Broschüre kann von der Internetseite des Suchthilfeverbundes Jugendberatung und Jugendhilfe als PDF-Datei heruntergeladen werden.
http://www.jj-ev.de/30002/Uploaded/cmseditor/B_NEYAPMALI.pdf

Quelle: DHS-Newsletter 11/2008, 20. Mai 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=3>

Landeszentrale dokumentiert Spielsucht-Fachtag

Mainz ▪ „Spielen mit Verantwortung“ ist der Titel der Dokumentation eines gleichnamigen Fachtages der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. vom 26. September 2007. Die Dokumentation fasst die Tagung zusammen, bei der die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten für die Prävention von Glücks- und Computerspielsucht diskutiert wurden.

📌 Die Dokumentation der LZG können Sie gegen Rückporto von 1,45 € in Briefmarken anfordern beim Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., Karmeliterplatz 3, 55116 Mainz, Tel.: 06131 2069-0, Fax: 06131 2069-69.
<http://www.lzg-rlp.de/lzg-shop/html/suchtpraevention.html>

Quelle: DHS-Newsletter 12/2008, 29. Mai 2008,
<http://www.dhs.de/cgi-bin/newsletter/newsletter.cgi?action=archiv2&x=2>

Anregungen für suchtp Präventives Konzept in der Schule

Magdeburg ▪ Die Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt hat die neue Broschüre „Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtgefährdung in der Schule“ veröffentlicht. Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern- und Schülervereine erhalten darin praktische Tipps zur Früherkennung von Drogenproblemen, zum angemessenen Verhalten und zur Gesetzeslage. Propagiert wird die Zusammenarbeit von Schulleitung, Lehrerkollegium, Eltern- und Schülervereine. Konkrete Empfehlungen gibt es zur Entwicklung eines suchtp Präventiven Konzeptes der Schule. Auch Ansprechpartner und weiterführende Literatur werden in der Broschüre benannt.

⚠ Die neue Broschüre kann in gedruckter Form bei der Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt gegen Rückporto in Höhe von 1,45 Euro bestellt werden. Auf der Internetseite der Institution gibt es die Broschüre aber auch zum Herunterladen.
http://ls-suchtfragen-lsa.de/aktuelles/documents/Red_UmgangmitSuchtmittelkonsumundSuchtgefaehrdunginderSchule_000.pdf

Quelle: Mitteilung der Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt, <http://ls-suchtfragen-lsa.de/aktuelles/aktuelles.htm>

DVD bietet Inhalte für Lehrer, Eltern, Schüler und Jugendleiter

München ▪ Für die Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ab 12 Jahren in Schulen und Jugendeinrichtungen ist die DVD „Im Rausch des Lebens“ gedacht, die der Förderverein „Keine Macht den Drogen“ gemeinsam mit dem Kommissariat für Prävention und Opferschutz der Münchener Polizei erstellt hat. Der Datenträger enthält viele interaktive und multimediale Elemente zum Thema Sucht und Drogen. Er wendet sich an vier verschiedene Zielgruppen. Gleich nach dem Einlegen eröffnet sich den Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, sich die Inhalte für Lehrer, Eltern, Schüler und Jugendleiter anzeigen zu lassen. Enthalten sind Inhalte wie Umfragen, Psychotests, Quizspiele und Selbsteinschätzungen für die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema. Zahlreiche Zusatzmaterialien wie ein Infopool, Arbeitsblätter, Interviews, Filmbeiträge und viele Internet-Links und weiterführende Adressen vervollständigen die DVD.

⚠ Die DVD „Im Rausch des Lebens“ wird ausschließlich über den Onlineshop des Fördervereins „Keine Macht den Drogen“ vertrieben. Sie kostet 9,90 Euro inklusive Verpackung und Versand.
<http://www.kmdd.de>

Quelle: Blog „Lokalthemen München“, 8. Juli 2008, <http://www.mucportal.de/blog/?p=13048>

BMG-Internetseiten jetzt mit Drogen- und Sucht-Portal

Berlin ▪ Das Bundesgesundheitsministerium hat seinem Internet-Auftritt ein neues Layout verpasst. Mit der neuen Gestaltung sollen die derzeit täglich mehr als 62 000 Besucherinnen und Besucher schneller Zugriff auf Informationen zu den Tätigkeitsbereichen des Ministeriums bekommen. Von der Startseite aus können direkt fünf verschiedene Themenportale geöffnet werden, die jeweils mit den aktuellsten Meldungen aus dem jeweiligen Bereich aufwarten. Eines dieser Themenportale informiert über Drogen und Sucht.

Neu ist auch der Themenindex, der wichtige Begriffe von A wie AIDS bis Z wie Zuzahlung abbildet. Zu rund 200 Begriffen finden Nutzer erläuternde Glossareinträge sowie weiterführende Informationen wie Berichte, Pressemitteilungen und Statistiken.

➤ **Zum Auftritt des Bundesgesundheitsministeriums gelangen Sie über die Adresse:**
<http://www.bmg.bund.de>

Quelle: **Gesundheit adhoc, 2. Juli 2008,**
<http://www.gesundheit-adhoc.de/index.php?m=1&showPage=1&id=4367>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel. 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich